

Vorlesungen

Titel	Geschichte des Königreichs Italien 1861-1946
Dozierende	PD Dr. Jens Späth
Uhrzeit	Dienstag, 10-12:00 Uhr (c.t.)
Raum	Paulussaal, Dreisamstraße 3
Typ	Vorlesung (Beginn: 17. Oktober 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11V-2023246
Kommentar	Der italienische Nationalstaat entstand vergleichsweise spät. Erst am 17. März 1861 wurde das Königreich Italien in Turin ausgerufen. In den folgenden Jahren verschob sich die Hauptstadt immer weiter nach Süden, bis sie 1871 ihren endgültigen Sitz in Rom fand. Am Anfang der Vorlesung wird diese komplexe Gründungsgeschichte mit ihren Spannungen zwischen Nord und Süd, zwischen liberaler Politik und katholischer Weltkirche, zwischen archaischen Strukturen und moderner Gesellschaft stehen. Ins Zentrum rücken dann die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen der 85-jährigen Geschichte des Königreichs Italien bis zum Referendum von 1946, in dem sich eine knappe Mehrheit der italienischen Bevölkerung nach zwei Weltkriegen und einer über zwanzigjährigen faschistischen Diktatur für die Abschaffung der konstitutionellen Monarchie und die Einführung der Republik als Staatsform entschied. Auch wenn der Fokus auf der nationalen Geschichte der Apenninenhalbinsel liegt, werden konsequent internationale Beziehungen, transnationale Verflechtungen und imperiale Bestrebungen in die Erzählung einbezogen. Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20. Jh.) besucht werden. Zu erbringende Studienleistung: Klausur, 4 ECTS.
Literatur	Carolina Armenteros / Andrea Ungari, A Companion to Italian Constitutional History (1804–1938), Leiden/ Boston 2023; Catherine Brice, Monarchie et identité nationale en Italie. 1861–1900, Paris 2010; Anthony L. Cardoza, A History of Modern Italy. Transformation and Continuity, 1796 to the Present, Oxford/New York 2019; Gabriele B. Clemens, Geschichte des Risorgimento. Italiens Weg in die Moderne (1770-1870), Wien/Köln 2021; Gerhard Feldbauer, Gerhard, Geschichte Italiens. Vom Risorgimento zur Gegenwart, Köln 2017; Domenico Fisichella, Dittatura e monarchia. L'Italia tra le due guerre, Rom 2019; Christian Jansen / Oliver Janz, Von Napoleon bis Berlusconi. Eine Geschichte Italiens vom 18. Jahrhundert bis heute, Stuttgart 2023; Denis Mack Smith, Modern Italy. A Political History, New Haven 1997; Maria Christina Marchi, The Heirs to the Savoia Throne and the Construction of 'Italianità', 1860–1900, Cham 2022; Mark Robson, Italy. Liberalism and Fascism 1870–1945, London/Sidney/Auckland 1992; Raffaele Romanelli, L' Italia liberale (1861–1900), Bologna 1979; Hans Woller, Geschichte Italiens im 20. Jahrhundert, München Ideas in the Long 19th Century, London 2016; Johannes Paulmann, Globale Vorherrschaft und Fortschritts-glaube. Europa 1850-1914, München 2019.

Haupt-/Masterseminar

Titel	Vergleichende Faschismusforschung: Italien und Deutschland
Dozierende	PD Dr. Jens Späth
Uhrzeit	Mittwoch, 10-13:00 Uhr (c.t.)
Raum	Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2
Typ	Hauptseminar (Beginn: 18. Oktober 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20232458
Kommentar	Die jüngste Historiographie wendet sich verstärkt einer Globalgeschichte des Faschismus zu. Auch wenn es präziser ist, von vielen Faschismen im 20. Jh. zu sprechen, so wurde der Faschismus im Singular (mit großem „F“ im Englischen) in Italien begründet und errichtete ab 1922 ein diktatorisches Herrschaftssystem, an dem sich zahlreiche Bewegungen in anderen Ländern orientierten. Die größte Wirkmächtigkeit und Destruktionskraft entstanden zweifellos in Italien selbst und im nationalsozialistischen Deutschland. Beide Länder werden deshalb im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen. Im Seminar werden wir mehrere Phasen der Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des Faschismus sowie ausgewählte Organisationen, Strukturen und Ereignisse im Hinblick auf den italienisch-deutschen Kontext vergleichend analysieren. Doch wollen wir nicht bei der Methode des Vergleichs verharren und lediglich nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden fragen, sondern zugleich die zahlreichen Verflechtungen zwischen dem faschistischen Italien, NS-Deutschland und anderen autoritären Regimen in Europa und der Welt beleuchten. Denn auch wenn die einzelnen Faschismen überaus nationalistische Ziele verfolgten, waren sie doch, besonders in den Anfangsphasen, auf die Kooperation mit gleichgesinnten Kräften angewiesen. Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 29. März 2024. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 12. und dem 16. Februar 2024. Das Seminar kann als Masterseminar zur Komparativen Geschichte bzw. als Masterseminar zu einem Thema der Geschichte in diachroner Perspektive besucht werden. Das Seminar kann als Masterseminar zur Komparativen Geschichte bzw. als Masterseminar zu einem Thema der Geschichte in diachroner Perspektive besucht werden (12 ETCS) Zu erbringende Prüfungsleistung: Hausarbeit (8-12 ECTS) bzw. mündliche Prüfung (8 ETCS). Zu erbringende Studienleistungen: Essays, Protokoll, Impulsreferat
Literatur	Maurizio Bach / Stefan Breuer, Faschismus als Bewegung und Regime: Italien und Deutschland im Vergleich, Wiesbaden 2010; Arnd Bauerkämper / Andreas Nachama (Hrsg.), Faschismus in Europa, 1919–1945, Berlin 2017; Arnd Bauerkämper / Grzegorz Rossoliński-Liebe (Hrsg.), Fascism Without Borders. Transnational Connections and Cooperation Between Movements and Regimes in Europe from 1918 to 1945, New York 2017; Richard Bosworth (Hrsg.), The Oxford Handbook of Fascism, Oxford 2009; Christof Dipper, Faschismus und Faschismen im Vergleich.

	Wolfgang Schieder zum 60. Geburtstag, Vierow b. Greifswald 1998; Roger Griffin, Faschismus. Eine Einführung in die vergleichende Faschismusforschung, Stuttgart 2020; Daniel Hedinger, Die Achse. Berlin – Rom – Tokio 1919–1946, München 2021; Kevin Passmore, Fascism. A Very Short Introduction, Oxford 2014; Anton Pelinka, Faschismus? Zur Beliebbarkeit eines politischen Begriffs, Wien 2022; Sven Reichardt (Hrsg.), Faschismus in Italien und Deutschland: Studien zu Transfer und Vergleich, Göttingen 2005; Wolfgang Schieder, Adolf Hitler. Politischer Zauberlehrling Mussolinis, Berlin 2017; ders. Faschistische Diktaturen. Studien zu Italien und Deutschland, Göttingen 2008; Thomas Schlemmer / Hans Woller (Hrsg.), Der Faschismus in Europa. Wege der Forschung, München 2014.
Titel	Konterrevolution – Restauration – Reaktion: Gegenrevolutionäre politische Ideen und Bewegungen vom späten 18. bis ins frühe 20.Jh.
Dozierende	PD Dr. Friedemann Pestel Kooperationsseminar mit Prof. Dr. Jan C. Jansen (Universität Tübingen) 3 gemeinsame Online-Sitzungen mit der Tübinger Gruppe: Mo., 27.10.2023, Mo., 10.11.2023, Mo., 17.11.2023, 15 bis 18 Uhr; zwei Blockphasen in Freiburg und Tübingen: 08.–10.12.2023 und 26.–28.01.2024
Typ	Hauptseminar, max. 12 Studierende pro Gruppe Übungsraum 2 (Kollegiengebäude IV) Exkursion für die Teilnehmer:innen des Hauptseminars nach Paris, 13.–16. März 20
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20232459
Kommentar	Revolutionen und revolutionärer Wandel gelten als ein Grundmerkmal des „langen“ 19. Jahrhundert. Nicht minder prägend waren die durch sie ausgelösten Gegenbewegungen: Sie manifestierten sich in publizistischen Debatten, in politischen Institutionen und Parteien, in gesellschaftlichen Gruppen und auf Straßen und Schlachtfeldern. Die Begriffe und Bezeichnungen, unter denen uns diese Phänomene heute geläufig sind – Konterrevolution, Restauration, Reaktion – entstanden dabei erst im Laufe dieser Prozesse und durchlebten im Laufe der Zeit einen markanten, jedoch von der Forschung bislang erst ansatzweise erfassten Bedeutungswandel. Diesen gegenrevolutionären Begriffen, Debatten und Bewegungen gehen wir in dem Seminar in europäisch-imperialer Perspektive zwischen der Französischen und der Russischen Revolution nach. Wer definierte sich wann und mit welchen Erwartungen und Absichten als Revolutionsgegner? In welchen Konstellationen wurde „konterrevolutionär“ oder „reaktionär“ zur Fremdzuschreibung und zum Stigma? Wie überlagerte sich der entstehende Gegensatz revolutionär/konterrevolutionär mit imperialen und globalen Konfliktformationen? Gab es z.B. so etwas wie „konterrevolutionäre“ Imperien? Über welche Handlungsspielräume verfügten „Konterrevolutionäre“ und inwiefern bildeten sie (imaginäre oder reale) transnationale Gemeinschaften? Inwieweit entwickelten sich – analog zur Revolution – auch gegenrevolutionäre Traditionen, in denen sich spätere Generationen von „Konterrevolutionären“ verorteten?

Literatur

Ausgangshypothese des Hauptseminars ist dabei, dass Revolutionsgegnerschaft wichtige neue Perspektiven auf das Zeitalter der Revolutionen eröffnet.

Das Seminar findet als Kooperation zwischen den Universitäten Freiburg und Tübingen statt. Nach einem dreiteiligen gemeinsamen Online-Auftakt treffen wir uns zu zwei Blockphasen in Tübingen und Freiburg. Ergänzend zum Seminar findet im März 2024 eine Exkursion nach Paris statt, bei der wir gegenrevolutionären Überresten in der Stadttopografie wie ihrer Musealisierung und Erinnerungskultur nachspüren werden und mit Expert:innen über aktuelle Forschungstrends diskutieren wollen. Sowohl die Blockphasen als auch die Exkursionen werden von Freiburger wie von Tübinger Seite bezuschusst.

Sitzungsgestaltung, Sitzungsprotokoll, drei Essays, eine Buchrezension, Exposé zur Hausarbeit oder mündlichen Prüfung.

Abgabetermin der Hausarbeit ist der 22. März 2024.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 12. Februar und dem 12. April 2024

Ben Wilson: Counter-Revolutionary Thought, in: Gareth Stedman Jones/Gregory Claeys (Hrsg.), *The Cambridge History of Nineteenth-Century Political Thought*, Cambridge 2011, S. 9–38; Eliza H. Gould: American Independence and Britain's Counter-Revolution, in: *Past & Present* 154/1 (1997), S. 107–141; Friedemann Pestel: On Counterrevolution: Semantic Investigations of a Counterconcept during the French Revolution, in: *Contributions to the History of Concepts* 12/2 (2017), S. 50–75; Keith Michael Baker/Dan Edelstein (Hrsg.): *Scripting Revolution: A Historical Approach to the Comparative Study of Revolutions*, Stanford 2015; Jean Starobinski: *Aktion und Reaktion: Leben und Abenteuer eines Begriffspaars*, Frankfurt am Main 2003; Jan Zielonka: *Counter-Revolution: Liberal Europe in Retreat*, Oxford 2018.

Proseminare

Titel	„1968“ als europäisches und globales Kommunikationsereignis
Dozierende	Dr. Kristoffer Klammer
Uhrzeit	Montag, 18-20:30 Uhr (s.t.)
Raum	Kollegiengebäude IV, 5. OG Mediarraum (Soziologie)
Typ	Proseminar (Beginn: 16. Oktober 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20232417
Kommentar	Das Stichwort „1968“ steht heute emblematisch für eine Reihe sozialer Bewegungen, die in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre weltweit aufkamen, etablierte Institutionen und Autoritäten herausforderten, sowohl affektive Zustimmung als auch energische Ablehnung provozierten und zumindest partiell grundlegenden gesellschaftlichen Wandel auslösten. Das nicht selten bemühte Etikett ‚Generationenkonflikt‘ wird dem Gesamtphänomen nur bedingt gerecht und verengt den Blick. Vielmehr mobilisierten und demonstrierten unterschiedliche Akteursgruppen an verschiedenen Orten Europas, Nord- und Südamerikas sowie Asiens – darunter Berlin, Paris, Berkeley, Mexico City und Tokio – aus teils sehr spezifischen politischen Beweggründen. Das Proseminar führt in die Geschichte der 68er-Bewegungen aus einer europäisch und global vergleichenden Warte ein. Dabei perspektiviert es sowohl mit Blick auf die zu interpretierenden Quellen als auch die zu diskutierenden Texte der Forschungsliteratur „1968“ zuvorderst als Kommunikationsereignis. Im Mittelpunkt stehen mithin Fragen nach den Kommunikations- und Demonstrationsformen einzelner Bewegungen, etwaige transnationale Kommunikationsmodi sowie zeitgenössische mediale Kommentierungen und heutige Historisierungen der Ereignisse. Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 23. März 2024. Prüfungsleistung (Hausarbeit oder mdl. Prüfung). Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 12. Februar und 29. März 2024.t
Literatur	Meike Sophia Baader / Tatjana Freitag / Christin Sager, 1968. Kontinuitäten und Diskontinuitäten einer kulturellen Revolte, Frankfurt a.M. 2019; Belinda Davis u.a. (Hg.), Changing the World, Changing Oneself. Political Protest and Collective Identities in West Germany and the U.S. in the 1960s and 1970s, New York 2010; Carole Fink / Philipp Gassert / Detlef Junker (Hg.), 1968: The World Transformed, Cambridge 1998; Norbert Frei, 1968. Jugendrevolte und globaler Protest, München 2008; Ingrid Gilcher-Holtey, Die 68er Bewegung. Deutschland – Westeuropa – USA, München 2008; Dies., 1968 – eine Zeitreise, Frankfurt a.M. 2008; dies. (Hg.), „1968“ – Eine Wahrnehmungsrevolution? Horizont-Verschiebungen des Politischen in den 1960er und 1970er Jahren, München 2013; Joachim Scharloth, 1968. Eine Kommunikationsgeschichte, Paderborn 2012; Christina von Hodenberg, Das andere Achtundsechzig. Gesellschaftsgeschichte einer Revolte, München 2017.

Titel	„Come Fly With Me!“ Die Geschichte der Passagierluftfahrt im 20. Jahrhundert
Dozierende	Moritz Sorg
Datum	Dienstag, 14-17:00 Uhr (c.t.)
Raum	Kollegiengebäude I/HS 1140
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-2023245
Kommentar	Das 20. Jahrhundert war das Jahrhundert der Passagierluftfahrt. Nachdem Flugpioniere im 19. Jahrhundert bereits erste mehr oder weniger erfolgreiche Flugversuche unternommen hatten, nahm das Fliegen Anfang des 20. Jahrhundert eine rasante technologische Entwicklung. Während anfänglich noch Zeppeline den Personentransport in der Luft bestimmt hatten, machten Flugzeuge im Zuge ihrer militärischen Verwendung im Ersten Weltkrieg einen technologischen Sprung und übernahmen in der Zwischenkriegszeit die führende Rolle im Passagierluftverkehr. Innerhalb weniger Jahre entstand in den 1920er-Jahren ein Streckennetz internationaler Passagierflüge, das bald auch über kontinentale Grenzen hinausreichte. Gleichzeitig markierte die Gründung großer Luftverkehrsgesellschaften, wie der Deutschen Lufthansa im Jahr 1926, den beginnenden Aufstieg der Passagierluftfahrt, die die Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nachhaltig verändern sollte. Zu Beginn des „Jet Age“ in den 1950er-Jahren reisten jährlich bereits über 80 Millionen Menschen mit dem Flugzeug. Die Möglichkeit innerhalb weniger Stunden bis dahin ungekannte Strecken zurückzulegen und von Kontinent zu Kontinent veränderte die Weltsicht der Zeitgenossen, in der Entfernungen und Räume zusammenschrumpften. Piloten und Flugbegleiterinnen entwickelten sich international zu Projektionsflächen, an denen zeitgenössische Geschlechterideale verhandelt wurden. Gleichzeitig traten bald auch Debatten um Lärmbelästigung und Umweltschäden auf, die die Folgen der Passagierluftfahrt auf Mensch und Natur in den Fokus rückten. Regelmäßige Lektüre, 2 Essays, 1 Buchbesprechung, Klausur Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 25. März 2024. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 12. Februar und 12. April 2024. Lutz Budrass, Adler und Kranich. Die Lufthansa und ihre Geschichte, 1926-1955, München 2016; Jenifer Van Vleck, Empire of the Air. Aviation and American Ascendancy, Cambridge, MA/London 2013; Kathleen M. Barry, Femininity in Flight. A History of Flight Attendants, Durham 2007; Nathalie Roseau, „Learning from Airports' History, in: Mobility in History 4/1 (2013), S. 95-100; Hasso Spode, „Von der Luftpolitik zur Deregulierung. Das Flugzeug und der Massentourismus“, in: Ralf Roth und Karl Schlögel (Hgs.): Neue Wege in ein neues Europa. Geschichte und Verkehr im 20. Jahrhundert, Frankfurt/New York, S. 491-514; Chandra D. Bhimull, „Reshaping Empire. Airline Travelers and Colonial Enouters in the 1930s“, in Journal of Tourism History 7/1-2 (2015), S. 100-130; Christoph Maria Merki, Verkehrsgeschichte und Mobilität, Stuttgart 2008; Peter Adey (Hg.), The Routledge Handbook of Mobilities, London 2014.

Übungen

Titel	Von der frühneuzeitlichen Hauptstadt zur postindustriellen Metropole: Geschichte Turins vom 18. bis ins 21. Jahrhundert Übung mit großer Exkursion
Dozierende	PD Dr. Jens Späth
Uhrzeit	Donnerstag, 14-16:00 Uhr (c.t.) an vorbereitenden Einzeltermine: Donnerstag, 19. Oktober 2023; Donnerstag, 30. November 2023; Donnerstag, 25. Januar 2024 jeweils Donnerstag, 14-16:00 Uhr (c.t.)
Raum	Peterhof, R3
Typ	Übung / Exkursionstermin: 13.-19.03.2024, maximal 12 Studierende
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20222338
Kommentar	Turin ist die Wiege des italienischen Nationalstaats und dessen erste Hauptstadt. Dabei blickt es auf eine lange Geschichte als politisches Zentrum mit der Dynastie der Savoyer zurück, die nach dem Spanischen Erbfolgekrieg 1713 die Königswürde erhielt. Zahlreiche Spuren dieser politischen Macht prägen heute noch das Stadtbild Turins und seiner Umgebung und sollen einen Schwerpunkt der Exkursion bilden. Doch Turin war und ist deutlich mehr als nur ein (früher) wichtiges politisches Zentrum. Es ist zugleich eine wirtschaftliche (FIAT), intellektuelle (Einaudi-Verlag), museale (das zweitgrößte ägyptologische Museum nach Kairo) und kulinarische (u.a. Schokolade) Metropole. Man könnte problemlos weitere Felder und Beispiele aufzählen, auf denen bzw. durch die Turin große Bedeutung erlangt hat, ohne freilich damit Touristenströme aus aller Welt wie andere klassische italienische Reiseziele anzuziehen. Eine gewisse Aufmerksamkeit hat die Stadt erst im Zuge der Olympischen Winterspiele 2006 erfahren und dabei ihr Erscheinungsbild deutlich modernisiert, gewissermaßen den Weg von der frühneuzeitlichen Hauptstadt zur postindustriellen Metropole beschritten. Dennoch verharrt sie eher am Rande ausgetretener Pfade und lohnt daher umso mehr einer eingehenden Entdeckung. Zur Vorbereitung dienen drei einführende Sitzungen zur Geschichte der Stadt und der Region, bevor es dann im März 2023 darum geht, die Stadt mit eigenen Augen zu entdecken. Zu erbringende Studienleistung: mündlicher Beitrag (Führung) zu einem ausgewählten Ort in Turin. ECTS für die Exkursion: 2-4 (je nach Studienordnung). Es ist geplant, durch Zuschüsse den studentischen Eigenanteil auf max. 400€ zu begrenzen. Die Exkursion wird in Kooperation mit der Universität des Saarlandes durchgeführt. Für Studierende der Universität Freiburg stehen zwölf Plätze zur Verfügung. Ggf. wird eine Warteliste angelegt. Der begleitende Besuch der Vorlesung "Geschichte des Königreichs Italien 1861-1946" wird empfohlen, ist aber keine Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme an Übung und Exkursion.
Literatur	Gabriele B. Clemens, Geschichte des Risorgimento. Italiens Weg in die Moderne, Wien 2021; Anthony L. Cardoza, A History of Turin, Torino 2006; ders., A History of Modern Italy. Transformation and Continuity, 1796 to the Present, Oxford/New York 2019; Peter Stadler, Cavour. Italiens liberaler Staatsgründer, München 2001; Geoffrey W. Symcox / Anthony L. Cardoza (Hrsg.), Storia di Torino, Bände V-IX: Giuseppe Ricuperati (Hrsg.), Storia di Torino. V: Dalla città razionale alla crisi dello Stato d'Antico Regime (1730-

	1798); Umberto Levrà (Hrsg.), Storia di Torino. VI: La città nel Risorgimento, Turin 2000; ders. (Hrsg.), Storia di Torino. VII: Da capitale politica a capitale industriale (1864-1915), Turin 2001; Nicola Tranfaglia (Hrsg.), Storia di Torino. VIII: Dalla Grande guerra alla Liberazione (1915-1945), Turin 1998; ders., (Hrsg.), Storia di Torino. IX: Gli anni della Repubblica. Dalla ricostruzione al miracolo economico, Turin 1999.
Titel	Von der ‚Frühen Neuzeit‘ bis zur ‚Geschichte der Gegenwart‘: Epochenkonzepte in der Geschichtswissenschaft
Dozierende	PD Dr. Friedemann Pestel
Uhrzeit	Dienstag, 12-14:00 Uhr (c.t.)
Raum	HS 4450 (Kollegiengebäude IV)
Typ	Übung (Beginn: 17. Oktober 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20232414
Kommentar	Begriffe wie ‚Neuzeit‘, ‚langes 19. Jahrhundert‘ oder ‚Zeitgeschichte‘ sind im öffentlichen Sprechen über Geschichte und erst recht in der Geschichtswissenschaft omnipräsent. Nach ihnen sortieren sich universitäre Lehreinheiten, geschichtswissenschaftliche Zeitschriften, Buchreihen, Forschungsprojekte und Lehrveranstaltungen. In dieser Übung werden wir solche Epochenbezeichnungen für die letzten fünf Jahrhunderte als Ordnungskonstrukte hinterfragen und historisieren. Wie beschäftigen uns mit impliziten und expliziten normativen Vorannahmen und deren jeweiligen historischen wie geografischen Orten. Ebenso werden wir aus globalgeschichtlicher Perspektive den Eurozentrismus und Westernismus von Epochenkonzepten problematisieren und Alternativmodelle diesseits und jenseits historischer Zeitstrukturen diskutieren. Protokoll, Impulsreferat, Gruppenarbeit oder Essay
Literatur	Jordan: Epoche (2022), in: Staatslexikon⁸ online, https://www.staatslexikon-online.de/Lexikon/Epoche; Karen Hagemann/Simone Lässig (Hrsg.): Discussion Forum: The Vanishing Nineteenth Century in European History?, Central European History 51 (2018), S. 611–695; Alexander Nützenadel (Hrsg.): Zeitgeschichte als Problem. Nationale Traditionen und Perspektiven der Forschung in Europa, Göttingen 2004; Sven Trakulhun: Postkoloniale Frühe Neuzeit?, in: traverse 2022/2, S. 63-80.

Titel	„Was ist eine Nation?“ Nationalismustheorien vom 19. Jahrhundert bis heute“
Dozierende	Moritz Sorg
Uhrzeit	Mittwoch, 14-16:00 Uhr (c.t.)
Raum	Kollegiengebäude I/HS 1023
Typ	Übung (Beginn: 18. Oktober 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20232415
Kommentar	Die fortschreitende Globalisierung und transnationale Vernetzung moderner Gesellschaften sowie die sich vertiefende europäische Integration ließen einige Beobachter zu Beginn des 21. Jahrhunderts bereits das „Ende des Nationalismus“ vorhersagen. Angesichts der politischen Ereignisse der letzten Jahre, mit internationalen Erfolgen nationalistischer und rechter Parteien, haben Nation und Nationalismus im gesellschaftlichen Diskurs jedoch wieder an Bedeutung gewonnen. Doch was ist eine Nation überhaupt? Ab wann und wie entstanden Nationen? Und was zeichnet die Ideologie des Nationalismus aus, die moderne Gesellschaften seit dem 19. Jahrhunderts entscheidend beeinflusst? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Nationalismusforschung bereits seit Langem. Schon 1882 stellte der französische Historiker Ernest Renan in einem Vortrag an der Sorbonne die Frage: „Was ist eine Nation?“ und unternahm einen ersten Erklärungsversuch. Seitdem hat die Nationalismusforschung eine Vielzahl theoretischer Ansätze zur Erklärung von Nation und Nationalismus hervorgebracht. Durch die kritische Auseinandersetzung mit grundlegenden theoretischen Texten bietet die Übung einen Überblick über diese Theorien sowie verschiedene historische Verständnisse von Nation und Nationalismus. Die dazu besprochenen Texte reichen von Erklärungsversuchen des 19. Jahrhunderts über einflussreiche modernistische und konstruktivistische Theoretiker des 20. Jahrhundert bis hin zu neusten wissenschaftlichen Entwicklungen und aktuellen gesellschaftlichen Debattenbeiträgen. Ziel der Veranstaltung ist es dabei die Basis für ein fundiertes Verständnis gesellschaftlicher Diskurse und die geschichtswissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex von Nation und Nationalismus zu legen. Die Bereitschaft zur Lektüre und intensiven Diskussion umfangreicher Theorietexte auch in englischer Sprache wird für die Teilnahme vorausgesetzt. Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige Lektüre, Impulsreferat
Literatur	Benedict Anderson, Imagined Communities. Reflections on the Origins and Spread of Nationalism, London 1983; Ernest Gellner, Nations and Nationalism, Oxford 1983; Erik Hobsbawm, Nations and Nationalism, Cambridge 1990; Siegfried Weichlein, Nationalbewegungen und Nationalismus in Europa, Darmstadt 2006; Samuel Salzborn (Hg.), Staat und Nation. Die Theorien der Nationalismusforschung in der Diskussion (Staatsdiskurse, 13), Stuttgart 2011; John Breuilly (Hg.), The Oxford Handbook of the History of Nationalism, Oxford 2013; Christian Jansen/Henning Borggräfe, Nation – Nationalität – Nationalismus, Frankfurt a. M. 2020²; Aleida Assmann, Die Wiedererfindung der Nation. Warum wir sie fürchten und warum wir sie brauchen, München 2020; Marjet

	Brolsma et al. (Hgs.), Networks, Narratives and Nations. Transcultural Approaches to Cultural Nationalism in Modern Europe and Beyond, Amsterdam 2022
Titel	Visionen und Träume als historische Quellen
Dozierende	Dr. Kristoffer Klammer
Uhrzeit	Dienstag, 10-12:00 Uhr (c.t.)
Raum	HS 4450 (Kollegiengebäude IV)
Typ	Übung (Beginn: 17. Oktober 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20232430
Kommentar	Visionen und Träume waren und sind Element des persönlichen Alltags wie der politischen Kommunikation. Unter anderem angesichts großer methodischer Herausforderungen, die mit ihrer Analyse einhergehen, hat die Historiografie sie jedoch bislang eher selten und zurückhaltend berücksichtigt. Dabei eröffnen sie Zugänge zu wirkmächtigen Erfahrungsräumen, die mit anderen Quellen kaum erschlossen werden können. In der Übung beschäftigen wir uns mit den spezifischen Formen der Überlieferung von Visionen und Träumen – beispielsweise in literarischen Texten, Traumprotokollen, Traumtagebüchern und politischen Reden – und diskutieren ihren spezifischen Quellenwert. Zugleich vermittelt die Veranstaltung überblicksartig, wie unterschiedliche geschichtswissenschaftliche Teildisziplinen – von der Wissenschaftsgeschichte bis zur Historischen Semantik – nicht erst, aber gerade in jüngerer Vergangenheit die Annäherung an Visionen und Träume gewagt haben, zu welchen Thesen sie gelangt sind und inwiefern sie für unterschiedliche historische Epochen ganze Traum- und Visionskulturen herauspräpariert haben.
Literatur	Bernard Dieterle / Manfred Engel (Hg.), Historizing the Dream / Le rêve du point de vue historique, Würzburg 2019; Jens Elberfeld u.a. (Hg.), Erträumte Geschichte(n). Zur Historizität von Träumen, Visionen und Utopien, Frankfurt a.M. 2022; Claire Gantet, Der Traum in der frühen Neuzeit. Ansätze zu einer kulturellen Wissenschaftsgeschichte, Berlin 2010; Barbara Hahn, Endlose Nacht. Träume im Jahrhundert der Gewalt, Berlin 2016; Reinhart Koselleck, Terror und Traum. Methodologische Anmerkungen zu Zeiterfahrungen im Dritten Reich, in: ders., Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten, Frankfurt a. M. 1979, S. 278-299; Joachim Radkau, Geschichte der Zukunft. Prognosen, Visionen, Irrungen in Deutschland von 1945 bis heute, München 2017, Peer Schmidt / Gregor Weber (Hg.), Traum und res publica. Traumkulturen und Deutungen sozialer Wirklichkeiten im Europa von Renaissance und Barock, Berlin 2008.

Kolloquium

Titel	Forschungskolloquium zur Europäischen Geschichte
Dozierende	PD Dr. Jens Späth
Uhrzeit	Dienstag, 18-20 Uhr (c.t.)
Raum	Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2 im 5. OG
Typ	Kolloquium (Beginn: 17. Oktober 2023) Einzeltermin: 24.10.2023 - HS 1199 (Kollegiengebäude I)
Veranstaltungsnummer	06LE11K-2023244
Kommentar	Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsprojekte sowie laufende Abschlussarbeiten zum Themenbereich der europäischen und internationalen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert vorgestellt und diskutiert. Alle interessierten Gäste und Studierenden sind herzlich willkommen.